**Aus dem Bericht über den Prozess gegen Michael Sattler, 1527**

*Er hat gesagt, wenn der Türke ins Land käme, sollte man ihm keinen Widerstand leisten, und wenn Kriegen recht wäre, wollte er lieber wider die Christen ziehen als wider den Türken. Das ist ein starkes Stück: den größten Feind unseres Glaubens uns vorzuziehen.*

Darauf begehrte Michael Sattler, sich mit seinen Brüdern und Schwestern zu unterreden. Das ward ihm zugelassen. Als er sich eine kleine Weile mit ihnen besprochen hatte, hob er an und antwortete unerschrocken so:

“Auf die Artikel, die mich, meine Brüder und Schwestern betreffen, hört diesen kurzen Bescheid: ... Zum achten: Wenn der Türke kommt, soll man ihm keinen Widerstand leisten. Denn es steht geschrieben: “Du sollst nicht töten”. Mt 5, 21. Wir sollen uns des Türken und anderer Verfolger nicht erwehren, sondern in strengem Gebet zu Gott anhalten, dass er wehre und Widerstand leiste. Dass ich aber gesagt habe: Wenn Kriegen recht wäre, wollt ich lieber wider die angeblichen Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und töten, als wider den Türken, das hat folgenden Grund: Der Türke ist ein rechter Türke und weiß vom christlichen Glauben nichts; er ist ein Türke nach dem Fleische. Ihr dagegen wollt Christen sein, rühmt euch Christi, verfolgt aber die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist.

Zum Schluss: Ihr Diener Gottes, ich ermahne euch, zu bedenken, warum ihr von Gott eingesetzt seid: den Bösen zu strafen, den Frommen zu beschützen und zu beschirmen. Weil wir nun wider Gott und das Evangelium nicht gehandelt haben, so betrachtet, was ihr tut. Ihr sollt ruhig fragen! Ihr werdet finden, dass ich, meine Brüder und Schwestern weder mit Worten noch mit Werken wider irgendeine Obrigkeit gehandelt haben. Deshalb, ihr Diener Gottes, wenn ihr das Wort Gottes weder gehört noch gelesen habt, schickt bitte nach den Gelehrtesten und nach den göttlichen Büchern der Bibel, in welcher Sprache sie auch seien, und lasst sie sich mit uns im Wort Gottes besprechen. Wenn sie uns mit der Heiligen Schrift zeigen, dass wir irren und im Unrecht sind, wollen wir gern davon abstehen und widerrufen, auch das Urteil und die Strafe für unsere Verschuldung gern leiden. So uns aber kein Irrtum nachgewiesen wird, hoffe ich zu Gott, ihr werdet euch bekehren und euch lehren lassen."

Auf die Rede lachten die Richter, stießen die Köpfe zusammen, und der Stadtschreiber von Ensisheim sprach: “Ja, du ehrloser, verzweifelter Bösewicht und Mönch, sollte man etwa mit dir disputieren? Ja, der Henker wird mit dir disputieren, das glaube mir!"

Michael sagt: “Was Gott will, das wird geschehen." Sprach der Stadtschreiber: “Es wäre gut, dass du nie geboren wärst."

Antwortet Michael “Gott weiß, was gut ist."

Stadtschreiber: “Du Erzketzer! Du hast die frommen Leut verführt. Wenn sie nur noch von ihrem Irrtum ließen und sich unter die Gnade begeben würden!"

Michael: “Gnade ist allein bei Gott."

Es sprach auch einer von den Gefangenen: “Man soll von der Wahrheit nicht abweichen."

Stadtschreiber: “Du verzweifelter Bösewicht und Erzketzer! Ich sage dir das: Wenn kein Henker hier wäre, ich wollte selber dich henken und dabei meinen, Gott einen Dienst zu tun."

Michael: “Gott wird wohl richten."

Darauf redete der Stadtschreiber etliche Worte mit ihm auf Latein, ich weiß nicht, was.

Darauf antwortete Michael: “Judica!" (Richte!)

Also ermahnte der Stadtschreiber die Richter und sprach: “Er hört mit diesem Geschwätz heute nicht auf. Darum, Herr Gerichtspräsident, fahrt bitte mit dem Urteil fort! Ich rufe die Entscheidung des Gerichts an."

Der Richter fragte Michael Sattler, ob er auch die Entscheidung des Gerichts anrufe. Der antwortete: “Ihr Diener Gottes, ich bin nicht gesandt, über das Wort Gottes zu rechten. Wir sind gesandt, davon zu zeugen. Deshalb werden wir uns unter kein anderes Recht begeben. Denn wir haben darüber keinen Befehl von Gott. So wir uns aber dem Gericht nicht entziehen können, sind wir bereit, um des Wortes Gottes willen zu leiden, was uns zu leiden auferlegt wird und auferlegt werden kann, und das alles im Glauben an Jesus Christus, unsern Heiland, solange wir einen Atem in uns haben, es sei denn, dass wir durch die Schrift davon abgebracht werden."

Sagt der Stadtschreiber: “Der Henker wird dich wohl überführen. Der soll mit dir disputieren, du Erzketzer."

Michael: “Ich appelliere an die Schrift."

Danach standen die Richter auf, gingen in eine andere Stube, blieben dort wohl anderthalb Stunden und beschlossen das Urteil. Unterdessen handelten etliche in der Stube mit Michael ganz erbärmlich und schmähten ihn. “Was hast du dir und den andern versprochen, dass du sie so verführt hast?" Er zog dabei auch ein Schwert, das auf dem Tisch lag, und sagte: “Siehst du, damit wird man mit dir disputieren."

Aber Michael antwortete auf kein Wort, das seine Person betraf, sondern ertrug alles willig.

Einer von den Gefangenen sprach: “Man soll die Perlen nicht vor die Schweine werfen". Mt 7, 6. Als Michael auch gefragt wurde, warum er nicht ein Herr im Kloster geblieben wäre, antwortete er: “Dem Fleische nach wäre ich ein Herr. Aber es ist besser so.” Er äußerte auch nicht mehr Worte, als wie hier berichtet sind, und er tat es unerschrocken.

Als nun die Richter wieder in die Stube kamen, verlas man das Urteil, das folgendermaßen lautete: “Zwischen dem Anwalt kaiserlicher Majestät und Michael Sattler ist als Recht erkannt worden, dass man Michael Sattler dem Henker in die Hand geben soll. Der soll ihn auf den Platz führen und ihm die Zunge abschneiden, danach auf einen Wagen schmieden und dort zweimal mit glühenden Zangen seinen Leib reißen und danach, wenn man ihn vor das Tor bringt, ihm gleicherweise fünf Griffe geben."

So ist es geschehen. Danach wurde er wie ein Ketzer zu Pulver verbrannt, seine Mitbrüder durchs Schwert gerichtet, die Schwestern ertränkt, sein Weib aber nach vielem Bitten, Ermahnen und Drohen, wobei sie ganz beständig blieb, nach einigen Tagen auch ertränkt.

*Artikel und Handlung, die Michael Sattler zu Rottenburg am Neckar mit seinem Blut bezeugt hat. Augenzeugenbericht des Klaus von Graveneck. Aus: Heinold Fast (Hg.), Der linke Flügel der Reformation, Bremen 1962. S. 74 ff.*

“Die Christen sind ganz gelassen und vertrauen ihrem Vater im Himmel ohne alle äußerliche und weltliche Rüstung.”

*Michael Sattler an die Straßburger Reformatoren Capito und Butzer*